

„SPORTS WITHOUT BORDERS“

Integration und Wertevermittlung im Rahmen der Sporthelferausbildung

David Otten

Das schulische Sportprojekt verbindet eine traditionelle Sporthelferausbildung mit dem Schwerpunkt Integration.

Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung der Gleichheit aller Menschen durch die Mittel des Sports und im Sinne der olympischen Werte.

Sekundarstufe I und II
(Klasse 8–13)

Unterrichtsfächer:
Sport (aber auch Deutsch, Erdkunde, Politik, Religion, Wirtschaft, Englisch, Sozialkunde/Sozialwissenschaften)



Zeitaufwand

Das Thema ist auf eine Projektwoche ausgelegt. Es ist aber auch möglich, das Projekt in Form einer AG o.ä. durchzuführen.

1

Warum „Sports Without Borders“?

2

Umsetzung von „Sports Without Borders“

2.1 Anerkennung und Nutzen der Ausbildung

2.2 Vorbereitung und Planung

3

Integrative Gestaltung der Sporthelferausbildung



Arbeitsmaterial (abrufbar über den QR-Code am Tabellenende)

M_1	Argumente für die Ausbildung
M_2	Informationsschreiben Kollegium
M_3	Informationsschreiben Elternbrief
M_4	„Sports-Without-Borders“ an der Werner-von-Siemens-Schule (Köln)
M_5	Ausbildungskonzeption des Landessportbundes NRW für Sporthelfer
M_6	Checkliste Sporthelferausbildung
M_7	Exemplarischer Ablauf der Projektwoche (DJK DV Köln)
M_8	Ideen für Gruppenspiele in leichter Sprache
M_9	Werbeplakat für den Pausensport
M_10	Informationsschreiben für die Homepage
M_11	Integrative Gestaltung der Sporthelferausbildung
M_12	„Integration im Sport“



Didaktische Hinweise

Die hier vorgestellte Sporthelferausbildung wurde und wird unter dem Titel „Sports Without Borders“ an einem Kölner Berufskolleg durchgeführt. Im Kern handelt es sich um eine Ausbildung mit dem Schwerpunkt Integration. Schüler aus sogenannten „Internationalen Förderklassen“ (IFK) sowie aus Klassen mit den Bildungszielen „Allgemeine Hochschulreife“ (AHR) und „Fachhochschulreife“ (FHR) werden zu Sporthelfern ausgebildet. Wegen dieser Heterogenität muss die traditionelle Ausbildung um den besonderen Schwerpunkt „Integration“ erweitert werden.

Die Schüler können im Anschluss das Bewegungsangebot im Schulalltag assistierend unterstützen (z. B. beim Pausensport, bei Wettkämpfen usw.), die Qualifikation in Bewerbungen angeben oder in Sportvereinen nebenberuflich arbeiten.



Sport bildet Brücken in der Gesellschaft.

Da die Inhalte der Ausbildung, sofern diese anerkannt werden soll, festgeschrieben sind, stellt dieser Beitrag organisatorische Aspekte in den Mittelpunkt und beschreibt Ansatzpunkte, die besonderes Potenzial für integrative Schwerpunkte bieten.

Quellen und
weiterführende Links



THEMA 1

WARUM „SPORTS WITHOUT BORDERS“?

Die Sporthelferausbildung ist deutschlandweit etabliert. In der unter fachlicher Anleitung stattfindenden Ausbildung lernen Schüler Übungseinheiten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren, Erste Hilfe auszuüben sowie pädagogische und didaktische Grundlagen anzuwenden. Anschließend können sie Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Mitschüler im außerunterrichtlichen Sport und in der Mittagsbetreuung gestalten und durchführen. Sie unterstützen Übungsleiter oder Lehrer bei der Planung und Durchführung von sportlichen Bewegungsangeboten sowie bei Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche.

Das Besondere am Konzept „Sports Without Borders“ ist, dass neben den eigentlichen Inhalten das integrative Potenzial des Sports aufgegriffen wird. So liegt der zentrale Schwerpunkt auf dem Austausch und der Begegnung von Menschen mit und ohne einer Fluchtgeschichte. Die Ausbildungskonzeption vertritt so explizit den Gedanken der Integration. Eine Auflistung von Argumenten für die Vorstellung des Konzepts bei Schulleitung und Kollegium sowie Entwürfe für Infoschreiben an die Kollegen und Eltern werden im Material bereitgestellt.



THEMA 2

UMSETZUNG VON „SPORTS WITHOUT BORDERS“

2.1 Anerkennung und Nutzen der Ausbildung

Für die Umsetzung der Sporthelferausbildung gibt es drei Möglichkeiten:

- **Erstens** kann die Ausbildung ohne Anerkennung des jeweiligen Landessportbundes (LSB) frei und ohne organisatorischen Rahmen mit einem beliebigen Schwerpunkt durchgeführt werden.
- **Zweitens** können Sie oder eine andere Lehrkraft Ihrer Schule eine i.d.R. zweitägige Fortbildung besuchen, um die Lizenz zur Ausbildung von Sporthelfern zu erwerben und die Ausbildung dann intern umsetzen zu können. Diese Fortbildung können Sie beispielsweise bei Ihrem jeweiligen LSB absolvieren.
- **Drittens** kann ein externer Partner die Maßnahme durchführen.

Während die ersten beiden Möglichkeiten normalerweise kostenlos für Sie sind (bis auf Ihre einmalige Ausbildung in Möglichkeit zwei) und

nur etwas Zeit in Anspruch nehmen, ist die dritte Möglichkeit meistens mit Kosten für die Teilnehmer verbunden. In diesem Fall bieten sich der Förderverein Ihrer Schule, das Schulamt Ihrer Stadt oder ein Sponsor als mögliche Unterstützer bei der Finanzierung an. Alternativ kann die Ausbildung auch auf Selbstkostenbasis erfolgen.

Wenn die Ausbildung vom jeweiligen LSB und als Teil der Übungsleiter-C-Lizenz anerkannt werden soll, müssen Sie die Möglichkeit zwei oder drei wahrnehmen und einen vorgeschriebenen modularen Weg mit festgeschriebenen Inhalten und Zielen einhalten. Damit die Schüler ihre Teilnahme zertifiziert bekommen, müssen sie die 30 Lerneinheiten dauernde Ausbildung bei einem zertifizierten Ausbilder durchlaufen. Der Vorteil der Zertifizierung ist, dass die 30 Lerneinheiten der Ausbildung als Basisausbildung bei

der Ausbildung zur Übungsleiter-C-Lizenz voll anerkannt werden. Statt der vorgeschriebenen 120 Lerneinheiten müssen die Schüler dann „nur“ noch 90 Lerneinheiten absolvieren. Die Anerkennung für das Basismodul der Übungsleiter-C-Ausbildung stellt einen Mehrwert für die Schüler

dar, z.B. bei Bewerbungen. Denn mit der Ausbildung und im Einsatz sammeln die Lernenden wertvolle Erfahrungen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung.

 **M_4**

2.2 Vorbereitung und Planung

Die zeitliche und organisatorische Planung der Ausbildung ist abhängig von der Größe der Teilnehmerzahl, der Dauer und den Unterstützungsmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen. Zudem sind die Finanzierungsmöglichkeiten, die schulinternen Fristen und Daten sowie eine ganze Reihe von Absprachen zu berücksichtigen. Je mehr Akteure betroffen sind, desto mehr Zeit nimmt die Vorbereitung der Ausbildung in Anspruch und desto eher sollte man den Prozess der Absprache beginnen.

Wen Sie einbeziehen können/müssen, an wen Sie sich wann wenden sollen, was Sie im Einzelnen zu bedenken haben und wann Sie welchen Schritt

erledigen können, finden Sie unter M_5 aufgelistet. Da auch die Inhalte der verschiedenen Bausteine für die Planung eine große Rolle spielen, sind unter M_6 exemplarisch ein Wochenplan der DJK Köln für deren Ausbildungskonzeption sowie Anregungen für kleine Spiele (M_7) hinterlegt, die bereits in leichter Sprache formuliert sind.

Außerdem beinhalten die Materialien eine Vorlage für ein Plakat zur schulinternen Bewerbung der Ausbildung sowie einen Entwurf für einen Bericht auf der Schul-Homepage im Nachgang.

 **M_5 – M_9**

THEMA 3

INTEGRATIVE GESTALTUNG DER SPORTHELFERAUSBILDUNG

Die Konzeption bietet viele Ansatzpunkte, um integrative Aspekte in den Mittelpunkt zu stellen. Einzelne Ideen, wie der interkulturelle Austausch im Rahmen der Woche gefördert werden kann, werden unter M_10 vorgestellt.

Um die Teilnehmenden auf die Projektwoche einzustimmen und den Bezug zum Wintersport herzustellen, bietet sich eine Einheit an, die das Thema „Integration im Sport“ in den Blick nimmt und dazu auch eine Spitzenathletin von Team Deutschland zu Wort kommen lässt: Mariama Jamanka, als Bobpilotin Olympiasiegerin und Weltmeisterin, setzt sich seit Jahren aktiv für Integration ein, unter anderem als Willkommensbotschafterin für den Freistaat Thüringen.

Ergänzend kann die Kampagne „Wo ich herkomme? Vom Sport“ für eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Thema genutzt werden (M_11).

 **M_10 – M_12**



Mariama Jamanka